Die Gaza Flottille

Ein Backgrounder zum Nachlesen

GEMEINDE
Dossier - Juni 2010

Neun Jahre Raketenfeuer

Wohnung in Ashkelon

Kindergarten in Bersheva

©Avi Ohayon GPO

„Roter Alarm“ warnt die israelischen Zivilisten vor Angriffen:
bis 10 km – 15 Sekunden vorher
10-20 km – 30 Sekunden vorher
20-30 km – 45 Sekunden vorher
30-40 km – 01 Minute vorher

Mit Unterstützung des Iran hat die Hamas die Reichweite ihrer Raketen ausgedehnt und bedroht eine Million israelischer BürgerInnen in 200 Städten und Gemeinden - etwa 15% der Gesamtbevölkerung - oder die Hälfte der Wiener Bevölkerung!

2005 hatte sich Israel aus dem gesamten Gazastreifen zurückgezogen, in der Hoffnung, den Weg für Verhandlungen und einen friedlichen, unabhängigen palästinensischen Staat zu ebnen. Seither schoss die Hamas *mehr als 8.000 Raketen und Granaten* auf israelisches Staatsgebiet ab.

©cc/Oren Rosenfeld

Wohnung in Sderot

RAKETEN AUS DEM GAZASTREIFEN IM JAHR 2010

01.01	Zwei Raketen.
05.01	Eine Rakete
06.01	Abschuss wird verhindert
07.01	Mind. zehn Raketen
08.01	Zwei Raketen
09.01	Eine Rakete
10.01	Vier Raketen
20.01	Eine Rakete
02.02	Eine Rakete
03.02	Eine Rakete
07.02	Eine Rakete
12.02	Eine Rakete
11.03	Drei Raketen
13.03	Eine Rakete
16.03	Zwei Raketen
17.03	Eine Rakete
18.03	Zwei Raketen. (Ein Todesopfer)
19.03	Eine Rakete
20.03	Vier Raketen
21.03	Zwei Raketen
22.03	Zwei Raketen
23.03	Eine Rakete
26.03	Eine Rakete
27.03	Zwei Raketen
29.03	Eine Rakete
01.04	Eine Rakete
03.04	Eine Rakete
04.04	Eine Rakete
07.04	Sechs Raketen
08.04	Militante Gruppen feuern auf isr. Soldaten
12.04	Zwei Raketen (Holocaust-Gedenktag)
15.04	Eine Rakete
08.05	Eine Rakete
19.05	Eine Rakete
25.05	Vier Raketen
26.05	Drei Raketen
28.05	Zwei Raketen
01.06	Drei Raketen
03.06	Zwei Raketen
14.06	Eine Rakete

rd. 80 Raketen - und mind. 50 Mal Sirenenalarm!

Noam Shalit, der Vater von Gilad, drückte dieser Tage bei einer Pressekonferenz seine Enttäuschung aus, dass es in den vergangenen vier Jahren nicht gelungen sei, seinen Sohn aus der Gefangenschaft zu befreien, obwohl die israelische Regierung kontinuierlich an einer Lösung arbeite.

„Am 25. Juni, werden es vier Jahre sein – 1.450 Tage – seit Gilads Entführung“, sagte der Vater des Soldaten. *„Vier Jahre, zwei Regierungen, zwei Premierminister, zwei Verteidigungsminister und zwei Leiter der Streitkräfte“* hätten versucht und es nicht geschafft, eine Abmachung zur Befreiung Gilads zu erzielen.

Noam Shalit hatte der Hamas zuvor vorgeworfen, sie würde seinen Sohn unter Verletzung internationalen Rechts gefangen halten und die Forderungen im UN-Goldstone Bericht ignorieren. Darin wurde gefordert, dass Gilad Shalit freigelassen werden sollte und während auf die Freilassung gewartet würde, solle das Internationale Rote Kreuz Zugang zu ihm erhalten.

Lebenszeichen von Gilad Shalit: Am *25. Juni 2007* veröffentlichte die Hamas eine Audio-Aufnahme, in der Gilad's Stimme zu hören ist. In der Aufnahme fordert Gilad die israelische Regierung auf, für seine Befreiung aktiv zu werden.

Am *8. Juni 2008* erhielten seine Eltern einen Brief.

Am *2. Oktober 2009* wurde von der Hamas ein Video von Gilad Shalit veröffentlicht (aufgenommen am 14. September 2009) – im Austausch für 20 weibliche palästinensische Gefangene.

DIE ENTFÜHRUNG VON GILAD SHALIT

Am frühen Morgen des 25. Juni 2006 um 05:40 drang eine militante, palästinensische Terroristengruppe über die Grenze, südlich vom Gazastreifen nach Israel, durch einen selbst gegrabenen Tunnel, in der Nähe von Kerem Schalom und überfiel einen dort stationierten Militärposten auf souveränen Territorium Israels!

Die Gruppe, die acht bewaffnete Palästinenser zählte, drang durch einen selbst gegrabenen Tunnel ca.100 Meter in israelisches Gebiet und teilte sich in drei Gruppen auf. Die erste Gruppe schoss in Richtung eines Panzers, der dort stationiert war aber der Panzer war zu diesem Zeitpunkt nicht besetzt und so wurde niemand verletzt.
Die zweite Gruppe griff einen Militärposten, der von Soldaten der Wüsten-Patrouille besetzt waren, an. Dieser Angriff schloss Sprengbomben und Geschützfeuer von leichten Waffen mit ein, die drei israelische Soldaten verwundeten. Zeitgleich wurden mindestens eine Rakete und mehrere Handgranaten in Richtung eines weiteren Panzers, in diesem Bereich, geworfen. Der Panzer war von vier Soldaten besetzt, einer von ihnen war Gilad Schalit. Die Rakete traf den hinteren Teil des Panzers. Der Befehlshaber des Panzers und ein weiterer Soldat wurden getötet. Ein Soldat wurde verletzt. Gilad Schalit wurde an Schulter und Handgelenk verletzt und wurde so, von der palästinensische Terroristengruppe in den Gazastreifen, verschleppt. Die Entführer Gilad Schalits, gehören der "Izz ad-Din al-Qassam Brigaden" an. Ein militärischer Flügel der Hamas und eine Widerstandsgruppe der islamischen Miliz.

Am 11. März 2010 stimmte das Europäische Parlament für eine Resolution, die zur sofortigen Freilassung von Shalit aufrief. Die Resolution *„verurteilt die kontinuierliche Missachtung der grundlegenden Menschenrechte von Feldwebel Shalit und die Tatsache, dass seine Familie sowie die israelischen und französischen Behörden davon abgehalten wurden, Informationen über sein Wohlergehen zu erhalten, und fordert daher die Hamas auf, es dem Internationalen Komitee des Roten Kreuzes zu gestatten, den Feldwebel unverzüglich zu besuchen und ihm die Kommunikation mit seiner Familie im Einklang mit der Dritten Genfer Konvention von 1949 zu gestatten.”*

Bis Heute ist Gilads gesundheitliche Verfassung niemanden bekannt.

Am 25. Juni 2010 jährt sich die Entführung des israelischen Soldaten GILAD SHALIT durch die Hamas zum vierten Mal.

Einem Besuch Shalits im Gazastreifen durch das Internationale Rote Kreuz, wie es die Genfer Konvention vorsieht, hat die Hamas bislang nicht zugestimmt

Vier Jahre Geiselhaft

Schlechte Erfahrungen mit falscher Fracht

Der Fall „Karine A“

Unter anderem wurden folgende Waffen gefunden:

- **2.200kg Sprengstoff**
- **345 Katjuscha Raketen (mit 8 km und 20km Reichweite)**
- **80mm und 120mm Granaten**
- **Anti-Panzer-Raketen, Minen, Scharfschützengewehre, Kalaschnikows und eine große Menge von Munition.**

Abgefangene Waffenschiffe für den Gazastreifen (2001-2009)

“Francop” (2009)

Im November 2009 fing die israelische Marine die “Francop” ab, ein Schiff, das 320 Tonnen Waffen geladen hatte, die aus dem Iran kamen und für die Hisbollah im Libanon bestimmt waren. Waffen und Munition waren in Hunderten von Containern versteckt und als zivile Fracht getarnt

“Abu Hasan” (2003)

Am 21. Mai 2003 fingen Kommandos der israelischen Marine ein Fischerboot ab, die Abu Hasan, das vom Libanon nach Ägypten segelte und einen Experten der Hisbollah für Sprengstoff an Bord hatte, der auf dem Weg zum Gazastreifen war. Ebenso wurden CDs mit Anweisungen beschlagnahmt, wie man Sprengstoffgürtel für Selbstmordattentäter zusammenbastelt, sowie eine durch Radio aktivierte Anlage für ferngesteuerte Bomben und 25 Sprengzünder für Raketen des Typs Kassam.

“Karine A” (2002)

Im Januar 2002 kaperten die israelische Marine und Luftstreitkräfte im Roten Meer ein Schiff, das Waffen geladen hatte, die für die Palästinensische Autonomiebehörde (PA) bestimmt waren. Die Fracht des Schiffes enthielt unter anderem 50 Tonnen fortschrittlicher Waffen, darunter Raketen des Typs Katjuscha, Gewehre, Granatwerfer, Minen und eine Auswahl von Panzerabwehrraketen. Ranghohe Persönlichkeiten der PA waren in den Waffenschmuggel involviert. Wenn diese Katjuscha-Raketen den Gazastreifen erreicht hätten, währen Ashkelon und andere Städte in Israel in Reichweite der Raketen gewesen.

“Santorini” (2001)

Am 7. Mai 2001 fing die israelische Marine ein libanesisches Schiff ab, das sich auf dem Weg zum Gazastreifen befand, und das Luftabwehrraketen, Panzerabwehrraketen, RPG-Raketen, Granatwerfer, Minen, Gewehre und andere Schusswaffen geladen hatte. Die Fracht, die zum Teil aus dem Iran stammte, war im Libanon von der „Volksfront für die Befreiung Palästinas“ (PFLP) verladen worden. Die Santorini und ein anderes Schiff, die Calypso-2, hatten drei erfolgreiche Schmuggelfahrten unternommen, die erste davon fand im November 2000 statt.

Der Fall „Francop“

100sm von der israelischen Küste entfernt fingen die israelische FK-Korvette EILAT und ein Kampfschwimmerkommando das Containerschiff FRANCOP ab.

Eine genaue Untersuchung in Ashdod förderte insgesamt fast 500 Tonnen an Waffen und Munition zutage, die in 36 Containern hinter Säcken versteckt waren.

Die Besatzung der FRANCOP wusste nichts vom wahren Inhalt der Container.

Vor der Küste von Gaza ist eine Seeblockade in Kraft.
Diese Blockade wurde aufgrund des bewaffneten Konflikts zwischen Israel und dem Hamas-Regime, das Gaza kontrolliert, errichtet.
Dieses Regime hat wiederholt zivile Ziele in Israel mit Waffen angegriffen, die auf dem Seeweg nach Gaza geschmuggelt wurden.

©Mati Milrod/Flash90/ITA

Eines der Schiffe der „Gaza-Solidaritätsflotte“

Die Seeblockade von Gaza

Rechtlicher Hintergrund

Seeblockaden sind nach internationalem Recht eine legitime und anerkannte Maßnahme, die im Zuge eines bewaffneten Konflikts, der sich auf das Meeresgebiet erstreckt, angewendet werden kann. Eine Seeblockade kann im Meeresgebiet (einschließlich internationale Gewässer) errichtet werden, insofern davon weder Häfen noch Küsten neutraler Staaten betroffen sind.

Die offiziellen Seefahrt-Richtlinien verschiedener westlicher Länder, darunter auch die USA und England, erkennen Seeblockaden als effektive Maßnahme der Marine an und legen verschiedene Bedingungen dar, denen eine solche Blockade unterliegen muss. Dazu gehört auch die rechtzeitige Bekanntgabe der Blockade.

Es sollte also beachtet werden, dass Israel sowohl die Existenz dieser Blockade als auch deren exakte Koordinaten mit Hilfe der in der internationalen Seefahrt anerkannten Kanäle publik gemacht hat. Israel stellte auch den betroffenen Regierungen sowie den Organisatoren der Gaza-Flotte die notwendigen Informationen zur Verfügung. Überdies wurden die an der Gaza-Flotte teilnehmenden Schiffe rechtzeitig und wiederholt gewarnt, dass in dem von ihnen anvisierten Gebiet eine Seeblockade aufrecht ist. Diesbezüglich sollte noch erwähnt werden, dass nach allgemeiner Rechtslage das Wissen um eine Seeblockade ab jenem Zeitpunkt vorausgesetzt werden kann, an dem diese Blockade errichtet und darüber, wie oben beschrieben, die erforderliche Auskunft gegeben wurde.

Bei Errichtung einer Seeblockade, ist es - nach internationalem Seerecht - keinem Schiff erlaubt, das betroffene Gebiet zu befahren. Dies betrifft sowohl zivile als auch feindliche Seefahrzeuge. Es ist dem Staat erlaubt Maßnahmen zu ergreifen, um die von ihm errichtete Blockade aufrecht zu erhalten und zu verteidigen. Jedes Seefahrzeug, das die Blockade durchbricht oder zu durchbrechen versucht darf nach internationalem Recht aufgebracht oder sogar angegriffen werden. Im Leitfaden des US-Kommandanten über rechtliche Vorschriften bei Marine-Operationen wird erklärt, dass ein Seefahrzeug von dem Moment an als in der Absicht zum Bruch einer Seeblockade angesehen wird, in dem es mit eben dieser Absicht seinen Heimathafen verlässt.

Hierbei sollte angemerkt merken, dass die Teilnehmer an der Gaza-Flotte ihre eindeutige Absicht die Blockade zu durchbrechen bereits im Vorhinein sowohl auf schriftlichem als auch auf mündlichem Weg kundgetan haben. Darüber hinaus wies bereits die Route der Flotte auf ihre Absicht zur Durchbrechung der Blockade und damit zum Bruch internationalen Rechts hin. Aufgrund der ausdrücklichen Intention der Teilnehmer an der Gaza-Flotte, die Seeblockade zu durchbrechen, nahm Israel sein Recht wahr, diese Blockade unter Wahrung internationalen Rechtes zu verteidigen. Dabei muss angemerkt werden, dass Israel bereits vor den Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Blockade deutliche Warnungen direkt an die Kapitäne der Schiffe der Gaza-Flotte abgegeben hat, die deutlich machten, dass Israel sein Recht in Anspruch nehmen würde, die Seeblockade zu verteidigen.

Israel versuchte zu allererst auf friedlichem Weg Kontrolle über die Schiffe der Gaza-Flotte zu erlangen. Aufgrund der großen Anzahl der beteiligten Seefahrzeuge wurde die strategische Entscheidung getroffen, mit den Maßnahmen zur Verteidigung der Seeblockade bereits vor Ankunft der Gaza-Flotte im blockierten Gebiet zu beginnen. Die damit betrauten israelischen Sicherheitskräfte wurden von den Flotten-Teilnehmern gewalttätig angegriffen und waren daraufhin zur Selbstverteidigung gezwungen.

Außenministerium des Staates Israel,

Aufnahmen von Sicherheitskameras an Bord der 'Mavi Marmara' dokumentieren die von den pro-palästinensischen Terroristen getroffenen Vorbereitungen für die Angriffe auf die IDF. (3. Juni 2010)

Worum es geht

von Frank A. Mayer

Erstens: Im Gaza-Streifen, eine Autostunde von Tel Aviv entfernt, errichtet die islamistische Organisation Hamas ein Terrorregime, das jede Opposition und jede Kritik gewalttätig unterdrückt, das die palästinensischen Frauen, die zu den emanzipiertesten der arabischen Welt gehörten, wieder brutaler Männerherrschaft unterwirft.

Zweitens: Die Hamas baut ihr "Staatsgebiet", den Gaza-Streifen, im strategischen Interesse des Irans zur Raketenbasis gegen Israel aus. Mit Kassam-Raketen beschießt sie täglich israelisches Gebiet, am letzten Donnerstag mit vier Raketen, am Freitag mit zwei, am Samstag ebenfalls mit zwei.

Drittens: Die Hamas erkennt weder das Existenzrecht Israels an, noch respektiert sie bestehende Verträge zwischen Israel und den palästinensischen Autonomiegebieten. Sie bekennt sich dazu, Feind des Judenstaates zu sein.

Viertens: Israel befindet sich mit dem Hamas-Staat im Krieg.

Fünftens: Mit dem Kriegsinstrument einer Blockade will Israel die Hamas an der Einfuhr von Waffen, insbesondere von Raketen hindern. Das Land hat dabei immer das Beispiel Libanon vor Augen, wo die Hisbollah trotz Uno-Truppenpräsenz heute im Besitz von 40.000 modernen Raketen sein soll. Nach Berechnungen des amerikanischen Verteidigungsministeriums verfügt die schiitische Terror-Organisation damit über mehr Raketen als die meisten souveränen Staaten der Welt.

Sechstens: Die Waffen der Hamas in Gaza und die der Hisbollah im Libanon haben ein einziges Ziel: Israel.

Siebtens: Die israelische Blockade betrifft Waffen, nicht aber Grundnahrungsmittel für die Bevölkerung des Gaza-Streifens. Allerdings ist auch die Einfuhr von Fruchtsaft, Schokolade, Koriander und Petersilie, von Musikinstrumenten und Möbeln, von Baustahl und Zement verboten. Eine Schikane für Menschen, die unter dem Hamas-Regime schon genug zu leiden haben.

Achtens: Am frühen Morgen des vergangenen Montags wollte die israelische Armee einen Konvoi von sechs Schiffen kontrollieren, der mit Hilfsgütern und Friedensaktivisten beladen war.

Neuntens: Auf Anordnung der israelischen Streitkräfte drehten fünf der sechs Kapitäne bei, um ihre Schiffe kontrollieren zu lassen. Ein sechstes Schiff soll den Befehl mit der Antwort verweigert haben: *"Geht zurück nach Auschwitz.*

Zehntens: Auf dem Schiff der Blockadebrecher befanden sich unter Deck die Friedensaktivisten, an Deck jedoch 50 kampfentschlossene Islamisten, bewaffnet mit Eisenstangen und Messern.

Elftens: Die Israelis versuchten das Schiff mit Soldaten zu entern, die aus Helikoptern abgeseilt wurden. Sie trugen dazu Asbest-Handschuhe, was sie, auf Deck angekommen, zunächst kampfunfähig machte. Bewaffnet waren sie mit Paintball-Munition, die zwar schmerzhaft trifft, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Zudem trug jeder Soldat eine Pistole zur Selbstverteidigung.

Zwölftens: Die Soldaten wurden von den islamistischen Kämpfern sofort angegriffen, waren davon offenbar überrascht, wussten zunächst nicht, ob sie sich wehren durften, da die Enterung des Schiffes gewaltlos erfolgen sollte. Ein Offizier sprang ins Meer, um nicht schießen zu müssen, andere Soldaten schossen und töteten neun Angreifer.

Dreizehntens: Für Israel endete der dilettantisch durchgeführte Einsatz gegen den Schiffskonvoi als verlorene Schlacht. Die Welt ist empört: Israel tötet Menschen, die andern Menschen Hilfe bringen wollten! So sieht es aus. Für die Hamas ist dies ein großer Sieg.

Vierzehntens: In Israel findet seit Tagen eine offene und harte politische Auseinandersetzung über die misslungene Kriegsaktion statt. Die einzige Demokratie im Nahen Osten funktioniert.

Letztens: Wir sollten, wenn wir vom friedlichen Europa, von der friedlichen Schweiz, von den friedlichen Redaktionsstuben aus über Israel urteilen, nicht aus dem Blick verlieren, worum es geht: um die Existenz eines bedrohten kleinen Staates, dessen Feinde seit 60 Jahren keine Ruhe geben.

Quelle: Blick.ch, 06.06.2010

Über Menschlichkeit und Anstand

Von Eve Garrard

Aus dem Englischen von Karin Fasching-Kuales

Laut Fintan O´Toole, "Irishtimes", betrachtet Israel sich selbst als *„von den Anforderungen der allgemeinen Menschlichkeit ausgenommen"* . Ian Banks, 'The Guardian', findet dass *„einfacher menschlicher Anstand"* Israel nichts bedeutet.
Zwei bekannte Autoren, die sehr darauf bedacht sind auf Israels Mangel an Menschlichkeit hinzuweisen. Israel ist nicht wie alle anderen. Im Vergleich zu anderen Nationen ist es geradezu unmenschlich. Israel erkennt nicht, was jeder andere längst weiß, die einfache Regeln von Menschlichkeit und Anstand. Es sollte diese Dinge erkennen, das ist nicht so schwer, weil es so einfach ist und die meisten anderen Völker es erkennen, weil sie Teil der alltäglichen Menschlichkeit sind.
Lassen wir die finstere Herkunft dieser Behauptung beiseite und beschäftigen wir uns nur mit ihr selbst.

Türkei - Die Türkei hat in den letzten 30 Jahren zwischen 30.000 und 40.000 Kurden getötet; sie besetzt Nord-Zypern, blockiert Armenien und leugnet ihren selbst begangenen historischen Völkermord. *Aber Israel fehlt einfach menschlicher Anstand...*

Sri Lanka - tötete zur selben Zeit, als Israel gegen die Hamas in Gaza kämpfte (mit etwa 1.300 Toten), ca. 25.000 der eigenen Zivilisten, um einen Aufstand niederzuschlagen. *Aber Israel hält sich nicht an die Regeln von Menschlichkeit und Anstand...*

Sudan - Im sudanesischen Darfur wurden mehr als 200.000 Menschen ermordet, vergewaltigt, gefoltert. *Aber Israel fehlt einfache menschliche Anständigkeit...*

Iran - Im Iran werden jene, die sich gegen das totalitäre Regime auflehnen und Demokratie fordern einfach ermordet; Homosexuelle werden aufgehängt; Frauen unterdrückt. *Aber Israel hält sich nicht an die Regeln von Menschlichkeit und Anstand...*

Jemen - Der Jemen blockiert Südjemen, weder Lebensmittel noch Medikamente oder Wasser werden durchgelassen. Im Vergleich: Israel lässt allwöchentlich 15.000 Tonnen Hilfsgüter nach Gaza. *Aber Israel fehlt einfache menschliche Anständigkeit...*

Ägypten - Die ägyptische Regierung will ein Gesetz verabschieden, das jedem Ägypter, der einen Israeli heiratet, die Staatsbürgerschaft entzieht; die Kopten werden verfolgt; auch Ägypten hält eine Gaza-Blockade aufrecht. *Aber Israel vernachlässigt Menschlichkeit und Anstand...*

Russland - Russland hat bis dato 25.000 bis 50.000 Tschetschenen getötet und die tschetschenische Hauptstadt Grosny fast vollständig ausgelöscht; Gefangene werden auf grausamste Weise gefoltert bevor sie umgebracht werden; investigative Journalisten werden ermordet. *Aber natürlich ist es Israel, dem die Menschlichkeit fehlt...*

China - tötet irgendwo zwischen einer halben Million und eineinviertel Millionen Tibeter im Verlauf der Unterdrückung der Unabhängigkeit Tibets *Aber was ist das schon gegen Israels Mangel an Menschlichkeit...*

Pakistan - Christliche Kirchen werden niedergebrannt, hunderte Anhänger der Ahmadiyya ermordet, gewaltsame Übergriffe gegen Frauen sind an der Tagesordnung. *Aber Israel vernachlässigt Menschlichkeit und Anstand...*

Saudi Arabien - Kirchen sind verboten, israelische Juden dürfen nicht einreisen, Frauen werden aufs Ärgste unterdrückt und diskriminiert. *Aber Israel fehlt es an Anstand...*

Kongo - Was kann man über den Kongo sagen? Mehr als, dass 5 Millionen (!) Menschen in seinen Kriegen umkamen und es dazu zahllose Vergewaltigungen und abscheuliche Folterungen gab?. *Aber natürlich ist es Israel, dem die Menschlichkeit fehlt...*

USA und Großbritannien - Beide haben einen Krieg im Irak begonnen, bei dem mehr als 100.000 Zivilisten getötet wurden. *Doch Israel lässt es an Anstand und Menschlichkeit fehlen ...*

Frankreich - Die Hutu Milizen, durch deren Hand 800.000 Zivilisten beim Genozid in Ruanda sterben mussten, wurden von Frankreich ausgebildet, mit Waffen ausgestattet und sogar noch dann unterstützt, als sie längst ihre Macht an die Tutsis abgegeben hatten. *Aber was ist das schon gegen Israels Unmenschlichkeit...*

Drei Anmerkungen. Erstens beinhalten die meisten der hier angeführten Beispiele weitaus unvorstellbarere Grausamkeiten als alles, was Israel jemals getan hat. Aber es ist Israel, das Banks und O'Toole anklagen – nicht damit, es habe falsch gehandelt oder es habe ein schlechtes Urteilsvermögen, sonder damit, es sei gewollt immun für Moral, es komme noch nicht einmal auf das niedrigste Grundlevel der Anständigkeit. Banks und O'Toole (und jede Menge andere) erheben diesen Vorwurf einzig gegen Israel. Wir werden nicht hören, dass sie sagen, die Chinesen seien absichtlich gleichgültig der Moral gegenüber oder dass den Türken schlichte menschliche Anständigkeit fehlt. Nur Israel. Warum?

Zweitens dürfen wir auf keinen Fall den Ursprung dieser Verurteilung außer Acht lassen. O´Toole behauptet zumindest über den Holocaust Bescheid zu wissen und welche Umstände dazu führten. Vielleicht weiß auch Banks etwas darüber. Es gehört zum Allgemeinwissen historischer Ursprünge, dass einer der Grundfaktoren die Entmenschlichung der Juden war, die fortwährende Nazipropaganda, dass Juden keine echten Menschen seien, dass sie kein echtes moralisches Empfinden, keinen Glauben hätten, dass sie sich selbst als auserwähltes Volk ansehen und sich über den herkömmlichen Moralbegriff stellen würden. So sehen wir uns heute einer Reproduktion dieser entmenschlichenden Lügen gegenüber, 60 Jahre danach geht es diesmal um Israel – und nur um Israel. Und warum?

Drittens – und das ist das Wichtigste: Jeder einzelne Punkt, den ich angeführt habe, wurde früher schon angeführt, von vielen anderen, und das viele, viele Male eindringlich, stichhaltig, analytisch, sowohl leidenschaftlich als auch unbewegt, humorvoll und verzweifelt. Warum? Und: Wohin wird all das führen?

Der islamistische Hintergrund der Gazaflotte

Von Boris Kálnoky

Briefing: Bulent Yildirim spricht am Boot zu Aktivisten

REUTERS/IHH

Als *Bülent Yildirim*, Präsident der Organisation *IHH* vor dem Aufbruch seiner „Friedensflotte" in Richtung Gaza das Flaggschiff „Mavi Marmara" betrat, ließ er gleich eine Videokonferenz zu einer Gruppe bärtiger Herren in Istanbul schalten. Sie waren zusammengekommen, um die Welt zu verändern. Eingeladen hatte *Necmettin Erbakan*, Schöpfer und Führer der türkischen Islamisten-Organisation *Milli Görüs*, zu der die IHH gehört. Thema der Konferenz: *„Eine Neue Welt – warum und wie."*

Die Teilnehmer waren Vertreter fundamentalistischer Gruppen aus aller Herren Länder – aus dem Sudan, Indonesien, auch ein Vertreter des in Syrien lebenden Hamas-Führers *Khalid Maschal* war zugegen. Erbakan, ein schon mehr als 80-jähriger Politveteran des fundamentalistischen Islam, war 1997 kurz Ministerpräsident der Türkei, bevor er vom Militär gestürzt wurde. Seine Vision ist es, aus der Türkei eine vollkommen muslimische Gesellschaft mit einem entsprechenden Staat zu machen. An ihn und die Teilnehmer der Konferenz richtete nun Yildirim sein Videogrußwort, aus dem hervorgeht, wen er als den zumindest geistigen Initiator der Gaza-Aktion sah: Erbakan.

„Im Namen Allahs, Salam alaikum. Mein sehr verehrter Hodscha (Lehrer; d. Red.), jeder, der auf diesem Schiff ist, grüßt Sie, Ihre Freunde und die Teilnehmer. Wir küssen Ihre Hände." Im Hintergrund sind westliche Friedensaktivisten zu sehen, die nicht ahnen, dass ihr Gastgeber sie gerade verbal die Hände eines Mannes küssen lässt, der wenig später das nahe Ende der „westlichen" Weltordnung verkünden wird, dessen Verband vom Verfassungsschutz überwacht wird und im jüngsten Bericht unter der Kapitelüberschrift *„Islamistische/islamistisch-terroristische Bestrebungen und Verdachtsfälle"* auftaucht.

Unter den westlichen Aktivisten der Flottille, denen diese Zusammenhänge unbekannt oder gleichgültig sind, waren auch deutsche Parlamentarier: die Bundestagsabgeordneten der Linkspartei *Inge Höger* und *Annette Groth* sowie das linke Ex-Bundestagsmitglied *Norman Paech*. Sie stiegen später auf Yildirims Schiff um, als ihr vorheriges Fahrzeug wegen eines Defekts stoppen musste. Später verteidigten sie Yildirims bewaffnete Mitreisenden gegen den Vorwurf, aggressiv gegen die israelischen Soldaten vorgegangen zu sein, die das Schiff enterten.

Den Zweck der Reise beschrieb der türkische Gastgeber der Linken vor der Abreise allerdings folgendermaßen: *„So Gott will, brechen wir nach Gaza auf"*, fährt Yildirim in seinem Grußwort an den Milli-Görüs-Gründer fort: *„Sie haben diese Gefahr des Zionismus durch ihre Arbeit der ganzen Welt erklärt. Wir als ihre Schüler werden, inschallah, das, was uns obliegt erfüllen. Inschallah, ich glaube, morgen werden wir den Kampftruppen Israels begegnen. (...) Und die Menschen aus der Türkei werden vor die Konsulate und Botschaften gehen (...) es wird in Istanbul, Ankara, Konya, Jakarta, in Islamabad, in allen Ecken auf der Welt, (...) Demonstrationen gegen Israel geben."*

Yildirim weiß also schon, was passieren wird. Und er schließt mit einem militärischen Vergleich: *„Außerdem haben wir die Feier der Eroberung (die Gedenkfeiern zur Eroberung Istanbuls 1453; d. Red.) mehr oder weniger verfolgt. Es war großartig. Inschallah, wird es noch viele Feiern der Eroberung geben – und jetzt eine neue*

Eroberung geben.“ Damit – anders ist seine Äußerung kaum zu verstehen – meint er Gaza, und stellt die Aktion damit in eine Linie mit der osmanischen Politik der Welteroberung für den Islam. Die Herren auf der Konferenz vernehmen es zustimmend. In ihrer Abschlusserklärung schreiben sie: *„Die herrschende Ideologie der Siegerstaaten und der von ihnen hergestellten Ordnung ist der rassistisch-monopolistische Zionismus.“*

Das also war die Mission der IHH-Flotte: Es ging ihr um mehr als Babynahrung für Gaza, es ging um eine entscheidende Runde im Kampf gegen den „Zionismus“, der in ihren Augen nichts anderes ist als die westliche Weltordnung.

Das Video belegt die engen Verbindungen zwischen Erbakan und den Organisatoren der „Friedensflotte“. Ob die Aktion diesen Namen verdient, mögen sich die Abgeordneten der Linkspartei angesichts der von ihrem Leiter beschworenen „Eroberungen“ noch einmal überlegen – immerhin bezeichnet sich die Linkspartei selbst immer wieder als „konsequente Antikriegspartei“. Vor der Veröffentlichung dieses Artikels hat WELT ONLINE die Parlamentarierinnen Groth und Höger mit den Aussagen Yildirims konfrontiert. Sie nahmen trotz wiederholter Nachfragen keine Stellung dazu.

Mit wem sie es zu tun hatten, hätten die Linken leicht recherchieren können: Die IHH, wichtigste Organisatorin und Geldgeberin der „Friedensflotte“ ist in den 90er-Jahren aus einer Jugendorganisation der Milli Görüs entstanden: *Anadolu Genclik*, „anatolische Jugend“. Die Sichtweise, die man der Jugend vermitteln will beschreibt *Mehmet Sahin*, Leiter der Organisation für den Istanbuler Stadtteil Ümraniye, so: *„Wir bei Milli Görüs haben eine bestimmte politische Ideologie. Wir wollen eine neue Großtürkei als Zentrum und führende Kraft der islamischen Welt. Wenn wir das erreicht haben, wird Frieden und Gerechtigkeit herrschen überall auf der Welt.“*

Milli Görüs und die mit ihr zusammenhängenden Organisationen wie die IHH und Anadolu Genclik streiten für die Islamisierung der Türkei. Auch die regierende *AK-Partei* von Ministerpräsident *Reccep Tayyip Erdogan* ging aus Milli Görüs hervor. Doch sie gebärdet sich weniger militant als Erbakan. *„Der Hauptunterschied zwischen Erbakan und Erdogan ist dieser“,* erklärt der Funktionär Sahin, *„Erbakan sagt, dass Israel mit den feinen Mitteln der Diplomatie nicht gezügelt werden kann. Aber genau das ist Erdogans Politik: Er will nur diplomatische Schachzüge anwenden. Erbakan hat erkannt, dass Israel nur die Sprache der rohen Gewalt versteht.“*

Nach der Aufbringung des Schiffs braucht Sahin nach eigenen Aussagen nur 30 Minuten, um die Proteste von Tausenden Islamisten anlaufen zu lassen. *„Die Krise um die ‚Mavi Marmara‘ ist für uns ein riesiger Erfolg“,* sagt er. *„Wir haben das wahre Gesicht Israels entlarvt, und in der ganzen Türkei und sogar im Westen sieht man es nun wie wir.“* *Quelle: Die Welt Online, 12.06.2010*

DIE AUF DER ‘MAVA MARMARA’ GEFUNDENEN HILFSGÜTER

Immer drauf, auf Israel

Von Clemens Wergin

Nehmen wir mal für einen Moment an, Israel wäre ein Land wie jedes andere. Und nehmen wir weiter an, die Weltöffentlichkeit hätte in den Tagen nach den tödlichen Vorfällen auf einem Schiff der Blockadebrecher-Flotte nach Gaza einen fairen Blick auf die Ereignisse geworfen. Dann wäre die Regierung in Jerusalem sicher auch in die Kritik geraten. Man hätte gefragt, ob die Mittel verhältnismäßig waren, ob man israelische Soldaten wirklich in Lebensgefahr bringen musste und ob Israel die Blockade nicht so ausgestalten könnte, dass mehr als nur das Lebensnotwendige in den Gazastreifen gelassen wird.

Die Welt hätte das aber abgewogen gegen Israels Sicherheitsbedürfnisse, hätte darauf hingewiesen, dass die Gaza-Flottille von radikalen Islamisten instrumentalisiert wurde, denen ebenso wie der Hamas an der Zerstörung Israels gelegen ist und die freie Fahrt auf Gaza erreichen wollen, damit die Hamas in Zukunft einfacher Waffen aus dem Iran bekommt. Und man hätte auch nicht mit Kritik an der türkischen Regierung gespart, die die Gaza-Flotte als nationales Projekt adoptiert hatte. So wäre in den Blick gerückt, dass Premier *Recep Tayyip Erdogan* inzwischen zu einem der wichtigsten Fürsprecher der terroristischen Hamas geworden ist. Man hätte nach den Beziehungen von Erdogans *AKP* zum Flottillen-Organisator *IHH* gefragt, einer Vereinigung, die mindestens bis Ende der 90er-Jahre Dschihadisten unterstützt hat; die aus dunklen Quellen, auch iranischen, finanziert wird und deren Kopf keinen Hehl macht aus seinem imperialistischen muslimischen Programm, das die "Eroberung" Israels einschließt. Man hätte die Hinwendung Erdogans zum Iran kritisiert, dessen Präsident er als "besten Freund" bezeichnet. Man hätte zwei Bundestagsabgeordnete zur Rechenschaft gezogen, die mit Extremisten gemeinsame Sache gemacht haben. Und man hätte gefragt, ob der Vorwurf der "Piraterie" gegen Israel angesichts der Rechtslage nicht den Tatbestand der Hetzrede erfüllt.

Tatsächlich aber gab es heftige Kritik an Israel - und dann lange nichts. Das zeigt: Es ist eben doch kein Land wie jedes andere. Inzwischen scheint nicht einmal mehr ein normaler, ausgewogener Diskurs über Israel möglich. Die europäische Politik hat sich ausschließlich auf die Jerusalemer Regierung eingeschossen, und die Medien haben herzlich wenig getan, um das Narrativ des ersten Tages, wonach Israel auf machohafte Art überreagiert hat, zu hinterfragen. Und das, obwohl es inzwischen genug Informationen über die Angriffe radikaler Islamisten auf die israelischen Soldaten gibt; obwohl von den Aktivisten gemachte Fotos der übel zugerichteten israelischen Soldaten, die unter Deck verschleppt wurden, veröffentlicht wurden und auch die dunklen Seiten der IHH ausreichend belegt und auffindbar sind - zumindest für Journalisten, die danach suchen wollen. Aber Fairness ist etwas, auf das Israel schon lange nicht mehr zählen kann - auch nicht im Westen. Es ist, als würde die freie Welt willentlich die Augen verschließen vor den Extremisten, die Israels Demokratie umzingelt haben, vor der Siegeszuversicht der Radikalen und der momentanen Friedensunfähigkeit der palästinensischen Seite.

Israel hat sich im Jahr 2000 aus dem Libanon zurückgezogen - und Angriffe der Hisbollah geerntet. Es hat 2005 den Gazastreifen geräumt - und Hamas und ihre Tausenden von Raketen und Granaten als Dank erhalten. Und in der Terrororganisation ist weiter keinerlei Bereitschaft zum Frieden erkennbar.

Aber in westlichen Öffentlichkeiten ist der Eindruck weitverbreitet, alles hänge nur an den Israelis. Das ist absurd, ebenso wie die Leichtgläubigkeit, mit der man Propagandaaktionen wie der Gaza-Flottille auf den Leim geht. Selbst nach den Bildern von den brutalen Angriffen auf israelische Soldaten werden die Blockadebrecher weiter meist als Friedensaktivisten bezeichnet - ohne Anführungszeichen.

Israel ist in den Augen vieler Europäer längst zum bösen Buben geworden. Dabei gehen starke Meinungen über den jüdischen Staat oft einher mit dem Willen, es lieber nicht so genau wissen zu wollen. Denn dann wäre es ja um die beruhigende moralische Eindeutigkeit geschehen. Dazu kommt ein immer deutlicher zutage tretender Hang der Politik zu außenpolitischem Populismus. Wer den eigenen Bürgern in der Krise schmerzhafte Sparpakete verkaufen muss, haut dann gerne mal auf Israel drauf, weil das gut ankommt beim Publikum.

Der Automatismus, mit dem Israel sofort die schlechtesten Absichten unterstellt werden, ist atemberaubend und zuweilen böswillig. Ins Bild gehört auch, dass israelische Intellektuelle, die ihr Land scharf kritisieren - wie es sich für eine streitbare Demokratie gehört -, in europäischen Medien gerne als Kronzeugen gedruckt werden. Vehemente Israelverteidiger aus dem Heiligen Land oder aus Europa wird man in den meisten Zeitungen hingegen vergeblich suchen.

Diese verzerrende Einseitigkeit stellt inzwischen ein echtes Problem dar. Denn je weniger Israel mit fairer Behandlung rechnen kann, desto mehr igelt sich die israelische Gesellschaft ein im Gefühl der Unverstandenheit und desto eher neigt man in Jerusalem zur Überreaktion. Zumal die Israelis zu Recht darauf verweisen können, dass man ihnen erst zum Rückzug aus Libanon und Gaza geraten hat und nun nicht bereit ist, den negativen Folgen für Israels Sicherheit wirksam zu begegnen - was nicht gerade für weitere Rückzüge aus besetzten Gebieten spricht.

Die zunehmende Isolierung Jerusalems bestärkt radikale Israelfeinde, keine Kompromisse mit dem jüdischen Staat einzugehen. Sie setzen darauf, Israel durch stetige Delegitimierung und mit vielen Nadelstichen langfristig zu besiegen.

Mehr Fairness für Israel ist also nicht allein ein Gebot des moralischen Anstandes. Es ist auch realpolitisch notwendig, wenn man die moderaten Kräfte in der Region stärken möchte, die vielleicht irgendwann zu einem Frieden bereit sind.

Quelle: Die Welt Online, 13.06.2010

DIE LADUNG DER GAZAFLOTTE

Die Logistik-Abteilung von SIBAT (einer Unterabteilung des Israelischen Verteidigungsministeriums) zeichnet gemeinsam mit COGAT (Coordination of Government Activities in the Territories) verantwortlich für den Transfer von Hilfsgütern nach Gaza. Dazu gehören auch die Hilfsgüter, die von den Schiffen der Gazaflotte im Hafen von Ashdod zum humanitären Stützpunkt in Zrifin gebracht wurden und nun auf die Transfer-Freigabe der Hamas warten, um im Gazastreifen verteilt werden zu können.

Nur vier der sieben Schiffe der Gazaflotte waren Frachtschiffe. Die **Challenger 1** (eine kleine Yacht), die **Sfendonh** (ein kleines Passagierschiff) und die **Mavi Marmara** (ein Passagierschiff) **hatten keinerlei Hilfsgüter geladen**, abgesehen von den persönlichen Habseligkeiten der Passagiere. Von den vier Frachtschiffen – Gaza, Sofia, Defeny und Rachel Corrie – konnte SIBAT mit 7. Juni lediglich die Ladung der Defeny löschen. Diese am 7. Juni abgeladenen Güter wurden auf 26 LKWs verladen. (Weitere acht LKWs warten am Übergang Kerem Shalom darauf, in den Gazastreifen eingelassen zu werden.) Diese Ladung besteht aus: 300 Rollstühlen, 300 neuen Mobilitäts-Rollern, 100 Spezial-Rollern für Behinderte, Hunderten Krücken, 250 Krankenhausbetten, 50 Sofas, vier Tonnen Medikamente (teils abgelaufen), 20 Tonnen Kleidung, Teppiche, Schultaschen, Stoffe und Schuhe, diverses Krankenhaus-Equipment für Untersuchungen, Operationen etc., Spielzeug, Matratzen

Die im Hafen von Ashdod auf den übrigen drei Schiffen verbliebene Ladung beinhaltet 2.000 Tonnen Baumaterial und Werkzeug sowie Bauschutt und Materialien wie Toiletten, Waschbecken oder Zement, die wieder verwendet werden können.

Es muss angemerkt werden, dass:

- diese Güter nicht aus Hilfsgütern im herkömmlichen Sinne (Grundnahrungsmittel, neues und funktionstüchtiges Gerät, Medikamente mit intaktem Haltbarkeitsdatum) bestehen
- die Ladung, die am Übergang Kerem Shalom und dem Stützpunkt des Verteidigungsministeriums auf die Einreise in den Gazastreifen wartet, von der COGAT freigegeben wurde
- die Hilfsgüter auf allen Schiffen nicht nach den nötigen Ladekriterien in den Laderäumen verstaut wurden. Sie wurden einfach aufgestapelt und im Frachtraum verteilt, ohne sie, wie üblicherweise für den Transport erforderlichauf Paletten zu befestigen
- aufgrund dieser mangelhaften Transportvorkehrungen ein Teil der Ladung während der Überfahrt beschädigt wurde
- Medikamente und sensible Güter werden auf dem israelischen Stützpunkt in Kühlvorrichtungen gelagert werden
- einige der Medikamente sind bereits abgelaufen, andere stehen kurz davor
- die chirurgische Ausrüstung, welche steril bleiben sollte, wurde auf nicht adäquate Weise verpackt
- ein großer Teil der geladenen Kleidung und Schuhe bereits getragen wurde
- das Baumaterial von COGAT und den zuständigen Politikern erst freigegeben werden muss, bevor es in den Gazastreifen transportiert werden kann.

Abgelaufene Medikamente

Die nützlichen Idioten der Islamofaschisten

von Leon de Winter

Die Empörung nach dem Angriff israelischer Soldaten auf ein Free-Gaza-Schiff ist groß. Was bringt westliche Friedensaktivisten dazu, sich zu Handlangern der Terror-Organisation Hamas zu machen? Die Palästinenser sind wie immer nur Schachfiguren in einem Propagandakrieg.

Als am frühen Morgen des 31. Mai die Schiffe der Free-Gaza-Flottille im Mittelmeer von der israelischen Marine vor der Weiterfahrt in ein unter Seeblockade stehendes Gebiet gewarnt wurden, entgegnete jemand auf einem der Schiffe: *„Halt den Mund. Geh zurück nach Auschwitz."*

Obwohl sich Islamisten gern als Holocaust-Leugner hervortun, wusste dieser offenbar genau, was in Auschwitz geschehen ist. Beim Auslaufen des größten Schiffes der Flotte, der 'Mavi Marmara', war gesungen worden: *„Khaybar, Khaybar, oh Juden, die Heerscharen Mohammeds werden wieder über euch kommen!"* Islamischen Schriften zufolge radierte Mohammed 628 in Khaybar einen jüdischen Stamm aus, bis auf ein paar Frauen, deren Schönste er zu seiner Sexgespielin machte.

Wer wissen will, was die Hamas ist, braucht nur mal im Internet die Satzung dieses Vereins anzuklicken. Da schwindelt dem Leser angesichts des ihm entgegenschlagenden religiösen Hasses, gepaart mit von Mordlüsternheit strotzenden wirren Formulierungen und der Beschwörung islamitischer Überlegenheit.

Aber ach, dass die Hamas und ihre Anhänger Judenhasser sind, kümmert die nützlichen Idioten nicht. Es ist diesen Idioten auch nicht so wichtig, dass vier Wochen vor dem „Blutbad" auf der 'Mavi Marmara' im Irak 500 Muslime bei Anschlägen von anderen Muslimen ums Leben kamen. Unerheblich, dass im pakistanischen Lahore wenige Tage vor dem „Blutbad" in zwei Moscheen 94 Angehörige einer Minderheit getötet wurden, weil sie unter Islamisten als Ketzer gelten. Und dass bei Krawallen im Westen Chinas vor einigen Monaten 140 Muslime von chinesischen Einsatzkommandos getötet wurden – was soll's? Von den nützlichen Idioten im Westen zu alldem kein Wort, denn es waren ja keine Juden daran beteiligt.

Jetzt sind es die Türken, die die Palästinenser für ihre Zwecke nutzen. Als Osmanen haben die Türken gnadenlos über die Araber geherrscht. Wie die Iraner betrachten die Türken die Araber als minderwertige Nomaden und die Palästinenser als gänzlich unwürdig, da sie gegen die Allerminderwertigsten der Minderwertigen, die Juden, den Kürzeren ziehen. Es geht niemandem wirklich um die Palästinenser, außer vielleicht den Juden. Ja, den Juden. Die Palästinenser sind nämlich ihre nächsten Nachbarn. Dem Rest der Welt geht es um die Symbolik, um die Palästinenser als Opfer.

Die arabischen Herrscher und ihre Handlanger in den Medien benutzen die Palästinenser als Schachfiguren in ihrem Propagandakrieg. Sie behaupten, die Araber seien arm, weil die Juden reich seien – anders ausgedrückt, die Juden hätten den Erfolg Israels den Arabern gestohlen. Dass Israel 1948 eine Ödnis war, tut nichts zur Sache. Wo käme man hin, wenn man die Araber selbst für ihre Rückständigkeit und fehlende Geltung verantwortlich machte?

Die iranischen Herrscher nutzen den in Koran und Islam enthaltenen Judenhass dazu, die islamische Welt aufzureizen, um im Schutz der aufgereizten Stimmung Zeit für die Entwicklung einer Atombombe zu gewinnen.

Die westlichen Friedensaktivisten, die den Islamisten nützlichen Idioten, sind allen auf den Leim gegangen und glauben, sie dienten der Sache des Antiimperialismus, des Antikolonialismus und des Antirassismus. Sie stellen sich hinter die Hamas, eine faschistoide Organisation aus Judenhassern, Frauenhassern, Schwulenhassern, und glauben, damit mutig für die gute Sache einzutreten.

Kurz nach dem „Blutbad" stürmten bewaffnete Hamas-Mitglieder die Büros verschiedener Menschenrechtsorganisationen in Gaza und beschlagnahmten Computer und Büromobiliar. Haben Sie die empörten Proteste der westlichen Idioten vernommen? Nein, sie schwiegen.

Warum ist im Fall der Palästinenser immer alles schlimmer als zum Beispiel im Fall der Tschetschenen? Letztere sind massenhaft von den Russen abgeschlachtet worden, in einem weit größeren Umfang, als Palästinenser je zu Opfern von Israelis geworden sind.

Die tragische Hysterikerin Rachel Corrie kam ums Leben, als sie vor einen fahrenden Bulldozer der israelischen Armee sprang. Das hätte sie in Tschetschenien nicht getan. Rachel ist jetzt zu einer Art Schutzheiligen der nützlichen Idioten geworden.

Der britische Journalist Tom Gross hat einmal sämtliche jüdischen und israelischen Rachels aufgelistet, die bei palästinensischen Gewaltakten ums Leben kamen. Darunter zum Beispiel Rachel Thaler, eine sechzehnjährige Britin, die 2002 bei einem Sprengstoffanschlag auf eine Pizzeria getötet wurde – die britische Presse hat Rachel Corrie Hunderte von Artikeln gewidmet, Rachel Thaler aber totgeschwiegen. Da wäre Rachel Levy, 17, getötet bei einem Sprengstoffanschlag auf ein Lebensmittelgeschäft. Rachel Gavish, zusammen mit ihrem Mann und ihrem Sohn bei einem Sprengstoffanschlag während eines Pessach-Essens getötet. Rachel Charhi, bei einem Sprengstoffanschlag getötet, als sie in einem Strassencafé sass. Rachel Levi wurde erschossen, als sie auf den Bus wartete. Rachel Shabo wurde zusammen mit ihren drei Söhnen im Alter von 5, 13 und 16 umgebracht. Rachel Ben Abu, getötet bei einem Sprengstoffanschlag auf ein Einkaufszentrum. Und so weiter und so fort. Rachel Corrie warf sich vor einen Bulldozer, dessen Fahrer sie nicht rechtzeitig sehen konnte. Sie wurde zur Heiligen. Die anderen Rachels wurden kaltblütig ermordet und sind außer für ihre Familien und ihre Freunde für jedermann anonym geblieben.

Von dreien der neun getöteten Aktivisten auf der 'Mavi' ist bekannt, dass sie sich wünschten, als Märtyrer zu sterben. Man sieht diese pathologische Prahlerei vom ersehnten Tod bei Islamisten häufiger. Sie posaunen herum, wie sehr sie nach der Märtyrerschaft dürsten. Werden sie dann von israelischen Kugeln getroffen, tragen Tausende blindwütiger, lautstark Rache fordernder Islamisten sie zu Grabe. Ein fröhliches Dankeschön

an die Israelis, dass sie den Märtyrern beschert haben, was sie sich aus tiefstem Herzen wünschten –, die Fahrkarte zu den 72 Jungfrauen im Paradies – bekommt man von den Mengen selten zu hören.

Die nützlichen Idioten sind nicht böse – vermutlich veranlassen noble Ideale sie zu ihrem Handeln. Aber warum gelten die nie für die Kurden? Oder für die Menschen in Darfur? Oder für die Kongolesen? Immer geht es um die Palästinenser, und dabei sind sie unter allen unterdrückten Völkern diejenigen, die es am wenigsten schlecht haben.

Werfen wir einen Blick auf einen wichtigen Indikator für den Status quo in einem Gemeinwesen, die Rate der Säuglingssterblichkeit pro tausend Geburten. Das sagt sehr viel über Ernährung, Hygiene und Zugang zu medizinischer Versorgung aus. In der Schweiz liegt die Säuglingssterblichkeit bei 4,12 Promille – 4,12 von 1.000 Neugeborenen sterben vor dem ersten Lebensjahr. Eine niedrige Rate, fast wie die von Israel: 4,17. Im Sudan liegt sie dagegen bei 78,1 Promille – erschreckend hoch; eines von dreizehn Neugeborenen stirbt. Im Gazastreifen, dem Land von Hunger und Elend und Verzweiflung, dem Land, das die nützlichen Idioten gegen die Juden beschützen müssen, wie sie die Menschen von Darfur nie gegen Khartoum beschützt haben, beläuft sich die Säuglingssterblichkeit auf 17,71 Promille. Das ist im Vergleich zum Sudan sehr wenig und im Vergleich zu Israel sehr viel. Und im Vergleich zur Türkei? Dem Land, das dank seiner radikalislamischen Regierung auf eine militärische Konfrontation mit Israel zusteuert? Dort liegt die Säuglingssterblichkeit bei 24,84 Promille. Dort sterben mehr Neugeborene als im Gazastreifen. Es wäre vielleicht sinnvoll, einen Schiffskonvoi mit Ärzten und Hebammen aus Gaza in die Türkei zu schicken. Die medizinische Versorgung in Gaza ist ja offensichtlich besser organisiert als die in der Türkei.

Vor einigen Tagen schrieb der Korrespondent der Washington Post: *„Aber wenn man durch die Hauptstrasse von Gaza-Stadt geht – die Salah al-Din Street –, sieht man Lebensmittelgeschäfte, die von Wand zu Wand mit frischen israel*ischen *Jogurts, Hummus, ja sogar aus Ägypten herübergeschmuggelten Cocoa Puffs gefüllt sind. Die Apotheken sehen genauso gut bestückt aus wie eine typische Rite Aid in den USA. ‹Wenn Leute aus dem Westen kommen, haben sie ein bestimmtes Bild von Gaza im Kopf›, sagt der Ökonom Omar Shaban, Direktor von Pal-Think for Strategic Studies in Gaza. ‹Wir haben Mikrowellen in unseren Häusern, und zwar alle, nicht nur ich. Wenn man in ein Flüchtlingslager kommt, ist die Behausung dort zwar schlecht, aber die Menschen und die Ausstattung sind modern. Das Problem ist die öffentliche Infrastruktur.›“*

Das ist unangenehm, doch in den Slums von Kairo oder Damaskus oder jeder anderen arabischen Stadt ist die Infrastruktur nicht besser. Wenn man von allen Problemen auf der Welt die „katastrophalen Zustände“ im Gazastreifen zum Brennpunkt der heiligen Empörung macht, setzt man sich dem Verdacht aus, dass man entweder geistig minderbemittelt ist oder Islamist oder Antisemit.

Die Passagiere auf der ‘Mavi’ waren alles zusammen. Aber Leute wie der schwedische Schriftsteller Henning Mankell? Das ist doch ein intelligenter, feinfühliger Mann. Warum wollte er Hilfsgüter zu Menschen bringen, die sie gar nicht benötigen? Er muss doch wissen, dass die Teilblockade sofort aufgehoben wird, wenn die Hamas erklärt, dass keine Raketen mehr abgeschossen werden und die Selbstmordattentäter zu Hause bleiben, oder?

Bis 1987 die erste Intifada ausbrach, hatten Palästinenser überall in Israel gearbeitet. Es gab keine roadblocks. Zehntausende aus dem Gazastreifen hatten einen Job jenseits der grünen Grenze. Israelis gingen auf die Märkte in Gaza oder lagen dort am Strand, inmitten friedfertiger Palästinenser. Diese Zeit könnte wiederkommen. Die Hamas gibt zu verstehen, dass sie die Grenze zu Israel respektiert, und eine Blütezeit kann anbrechen.

Wie nützlich muss man als Idiot sein, um diese Wahrheit zu leugnen? Warum kollaboriert Mankell lieber mit Angehörigen der Hamas, einer Bewegung, die antisemitisch ist und antichristlich und antischwul und überhaupt anti-alles, wofür Mankell als postmoderner Linker eintritt – dessen Werte und Normen in den Augen der Hamas pervers und obszön sind –, und verketzert die Juden?

Wenn man sich die europäischen Zeitungen ansieht, dürfte die Erkenntnis gereift sein, dass der Wahnsinn zugeschlagen hat. Mankell erkennt nicht, was er anrichtet. Wenn die Islamisten mit den Juden fertig sind, kommen sie zu ihm. Es sei denn, er unterwirft sich Allah. Die nützlichen Idioten, zu denen ein Großteil der Medien und der politischen Eliten gezählt werden müssen, sind zu Kollaborateuren der Islamofaschisten geworden. Es ist zum Heulen.

Erschienen in der Weltwoche Ausgabe 23/10

... UND AUCH DAS IST GAZA

Skyline

Grand Hote Gazal

©cc/More Rhetoric Blog

Die ‘Financial Times’ veröffentlichte am 24. Mai einen Artikel, dementsprechend die Geschäfte im Gazastreifen – Dank der Schmuggeltunnels – bis unter die Decke Ware gelagert haben. Die Tunnelbetreiber klagen über sinkende Preise.

www.ft.com/cms/s/0/4c51267a-66ca-11df-aeb1-00144feab49a.html

Marktangebote

Statistik:
Transfer humanitärer Hilfe in den Gazastreifen

HUMANITÄRE HILFE

2009 gingen mehr als *738.000 Tonnen* an Nahrungsmitteln und Gütern in den Gazastreifen. Fotos in den Lokalzeitungen zeigen Märkte, die mit Obst, Gemüse, Käse, Gewürzen, Brot und Fleisch überquellen, um die 1,4 Millionen Einwohner des Gazastreifens zu ernähren. Der Gesamtumfang der 2009 aus Israel in den Gazastreifen gelieferten Hilfsgüter erhöhte sich im Vergleich zu den im Vorjahr gelieferten Mengen um 180 Prozent.

Zwischen Januar und dem 8. Mai 2010 wurden *230.690 Tonnen* an humanitären Hilfsgütern aus Israel über die Grenzübergänge für den Güterverkehr zwischen Israel und dem Gazastreifen in den Gazastreifen weitergeleitet. Diese Güter umfassten medizinische Versorgungsgüter, Milchpulver und Babynahrung, Fleisch, Geflügel, Fisch, Korn, Hülsenfrüchte, Speiseöl, Mehl, Salz, Zucker, frisches Gemüse und Milchprodukte ebenso wie Tierfutter, Hygieneprodukte und Kleidung.

Zu Festtagen erhöht Israel den Güterverkehr. Im Verlauf der muslimischen Feiertage des Ramadan und zu Eid al-Adha beförderte Israel rund 11.000 Stück Vieh in den Gazastreifen.

ÄRZTLICHE HILFE

Der „medizinische Korridor"

Allein im Jahre 2009 verließen *10.544 Patienten* und ihre Begleiter den Gazastreifen, um in Israel medizinisch betreut zu werden. Darüber hinaus fand die Evakuierung von 382 Notfällen aus dem Gazastreifen zwecks medizinischer Betreuung statt.

Die medizinische Organisation „Hadassah" in Jerusalem spendet jedes Jahr Hilfe im Umfang von US$ 3 Mio. zur medizinischen Behandlung von Palästinensern in Israel.

Angesichts Befürchtungen über den Ausbruch der Schweinegrippe wurden drei Krankenhäuser in Israel auf die Behandlung von Fällen aus dem Gazastreifen vorbereitet, und 44.500 Impfungen wurden in den Gazastreifen geliefert.

Seit 2005 nutzten Palästinenser die Möglichkeiten für medizinische Hilfe mehr als 20 Mal aus, um Terrorüberfälle durchzuführen.

Medizinische Ausrüstung:

2009 wurden rund 4.883 Tonnen an medizinischen Hilfsgütern und Medikamenten in den Gazastreifen weitergeleitet.

Im ersten Quartal des Jahres 2010 leitete Israel 152 Lastwagen mit medizinischen Hilfsgütern und Ausrüstung in den Gazastreifen.

2009 koordinierte Israel den Transfer von medizinischen Hilfsgütern für Behinderte, darunter Rollstühle, Krücken und Verbandskästen. Andere in den Gazastreifen transportierte medizinische Hilfsgüter umfassen Monitore für Herzkranke, Ernährungssonden für Babies, Güter zur zahnärztlichen Versorgung, medizinische Bücher, Notausrüstungen für Krankenwagen, Prothesen und Schlafsäcke für Kleinkinder.

DIE LEBENSQUALITÄT IM GAZASTREIFEN

Die Lebenserwartung im Gazastreifen (2010) liegt bei durchschnittlich 73.86 Jahren und ist damit höher als in Estland, Malaysia, Jamaika und Bulgarien.

Die Kindersterblichkeitsrate im Gazastreifen liegt im Durchschnitt bei 17,71 pro Tausend Geburten und ist damit geringer als die in China und Jordanien, im Libanon und in Thailand.

Schulkinder

Israel leitet Schulausrüstungen weiter, die von der UNWRA (die Hilfsorganisation der Vereinten Nationen für Flüchtlinge) zur Verfügung gestellt werden, darunter Schreibhefte, Schultaschen, Stifte und Textbücher.

Gegenwärtig stimmt Israel den Transfer von 200.000 Laptop-Computern für Schulkinder im Gazastreifen ab.

Im ersten Quartal des Jahres 2010 leitete Israel 250 Lastwagen mit Ausrüstung und Material für die Sommerlager der UNWRA weiter, darunter Bastelmaterial, Schwimmbecken, aufblasbare Spielzeuge, Geräte zur Herstellung von Speiseeis, Musikinstrumente, Kleidung und Sportausrüstung.

AUFBAU DER INFRASTRUKTUR UND WIRTSCHAFTLICHE UNTERSTÜTZUNG

Baumaterialien:

Während der Import von Zement und Eisen in den Gazastreifen Einschränkungen unterliegt, seitdem dieses Material von der Hamas für den Bau von militärischen Bunkern und die Herstellung von Raketen eingesetzt wird, wird die kontrollierte Einfuhr von Lastwagenladungen mit Zement, Eisen und anderen Baumaterialien wie etwa Holz und Fenster regelmäßig mit inter-nationalen Gremien koordiniert. Bereits im ersten Quartal des Jahres 2010 wurden 23 Tonnen Eisen und 25 Tonnen Zement in den Gazastreifen transportiert.

Am 13. Mai 2010 gestattete Israel die Einfuhr von rund 39 Tonnen Baumaterial in den Gazastreifen, um beim Wiederaufbau eines beschädigten Krankenhauses zu helfen. Das Baumaterial für das al Quds Krankenhaus wurde weitergeleitet, nachdem Überwachung vor Ort und Versicherungen aus Frankreich sichergestellt hatten, dass das Material nicht für andere Zeile zweckentfremdet wird.

Am 24. Mai 2010 öffnete Israel den Grenzübergang von Kerem für 97 Lastwagen mit Hilfsgütern und Waren, darunter auch sechs Lastwagen mit einer Ladung von 250 Tonnen Zement und ein Lastwagen mit fünf Tonnen Eisen für Projekte, die von der UNWRA durchgeführt und betrieben werden.

Energieversorgung

Wie in einem Bericht der Vereinten Nationen vom Mai 2010 festgestellt wird, kommen 120 Megawatt (mehr als 70 Prozent) der Stromversorgung für den Gazastreifen aus dem israelischen Stromnetz, während 17 Megawatt aus Ägypten kommen und

30 Megawatt von dem Kraftwerk in Gaza Stadt produziert werden. Seit Januar 2010 erfolgte ein Rückgang bei der Lieferung von Strom in den Gazastreifen, da das Regime der Hamas nicht willens ist, den Kraftstoff für den Betrieb des Kraftwerks in Gaza Stadt zu kaufen.

In 2009 leitete Israel 41 Lastwagen mit Ausrüstung für die Instandhaltung des dortigen Stromnetzes in den Gazastreifen weiter.

Israel ermöglicht den Transport von Kraftstoff über die Grenze und hält an dem Standpunkt fest, dass der Abzug von Kraftstoff von Kraftwerken für den Gebrauch in privaten Haushalten für andere Zwecke einzig und allein eine Entscheidung der Hamas ist. Mehr als 133 Millionen Liter Kraftstoff wurden im Verlauf der vergangenen 18 Monate aus Israel in den Gazastreifen geliefert.

Abwasser

Im Verlauf des ersten Quartals des Jahres 2010 koordinierten die Vereinten Nationen mit Israel den Transfer von Ausrüstung für die UNRWA, um die Pumpstation für Abwasser aufzuwerten. 2009 fuhren 127 Lastwagen mit einer Ladung von mehr als 3.000 Tonnen Hypochlorit zur Klärung von Abwasser in den Gazastreifen. Darüber hinaus führten 48 Wagenladungen mit Ausrüstung zur Verbesserung der Infrastruktur für sanitäre Anlagen zu einer bedeutenden Reduktion von Abwasser in der Kläranlage von Beit Lahya.

Wirtschaft

Die hauptsächlichen Exportgüter aus dem Gazastreifen sind Schnittblumen und Zitrusfrüchte, wobei die Handelspartner Israel, Ägypten und die West Bank sind. Im Verlauf von 2009 wurden 7,5 Millionen Tonnen von Schnittblumen und 54 Tonnen Erdbeeren mit israelischer Kooperation aus dem Gazastreifen exportiert.

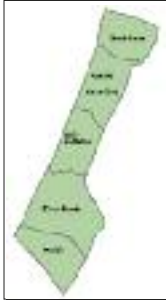
2009 wurden 1,1 Millionen israelische Schekel (etwa US$ 250 Mio.) für die kontinuierlichen Aktivitäten von internationalen Organisationen und für die Bezahlung der Gehälter von Angestellten der Palästinensischen Autonomiebehörde in den Gazastreifen transferiert.

Israelisches Außenministerium, 25. Mai 2010, http://www.mfa.gov.il/ MFA/About+the+Ministry/Behind+the+Headlines/ Israeli_humanitarian_lifeline_Gaza_25-May-2010.htm

Der Umfag der gesamten Ladung der „Solidaritätsflottille" von neun Schiffen mit verschiedenen Gütern, die von pro-palästinensischen Aktivisten organisiert wurden, belief sich insgesamt auf 10.000 Tonnen - somit auf weniger als der wöchentliche Durchschnitt, der jeweils von Israel in den Gazastreifen transportiert wird.

Israel hat bereits 25 Lastwagen mit verschiedenen Hilfsgütern beladen, die sich an Bord der gestoppten Gaza-Flottille befanden. Darunter befinden sich abgelaufene Medikamente, Kleidung, Decken, medizinische Ausrüstung und Spielzeug. Einige der Waren lagern noch im Hafen von Ashdod. Die Koordinationsstelle der israelischen Armee arbeitet mit den internationalen Hilfsorganisationen im Gaza-Streifen zusammen, die auf der anderen Seite der Grenze die Lieferung der Waren erwarten.
Bedauerlicherweise hat die Terrororganisation Hamas die Annahme der Fracht verweigert, weswegen die Lastwagen mit den Hilfsgütern nicht in den Gaza-Streifen einfahren konnten. Offensichtlich stoppt die Hamas tatsächlich den Transfer humanitärer Hilfe; ihre Verweigerungshaltung begründet hat die Terrororganisation noch nicht.

Die Israelischen Verteidigungsstreitkräfte (ZAHAL) sorgen täglich für die Lieferung von 100 Lastwagenladungen Hilfsgüter nach Gaza und organisieren die Ausreise von Personen aus medizinischen, religiösen, geschäftlichen und diplomatischen Gründen. IDF



Humanitäre Hilfsgüter, die 2010 aus Israel in den Gazastreifen geliefert wurden

- 2010 wurden aus Israel bisher 230.690 Tonnen an humanitären Hilfsgütern über die für den Güterverkehr vorgesehenen Grenzübergänge in den Gazastreifen transportiert;
- Mehr als 25 Millionen Liter (6,5 Millionen Gallonen) von hochleistungsfähigem Diesel wurden für das Kraftwerk in Gaza aus Israel in den Gazastreifen geliefert;
- Mehr als 12.000 Tonnen von Bratöl wurden in den Gazastreifen transportiert;
- 6.354 Bewohner des Gazastreifens reisten zur medizinischen Behandlung nach Israel ein;
- 86 Lastwagen mit Blumen und Erdbeeren wurden aus dem Gazastreifen nach Israel importiert.

Stand 08.05.2010

© REUTERS/Emrah Dalkaya

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber: Israelitische Kultusgemeinde Wien. Sitz: 1010 Wien, Seitenstettengasse 4, Postfach 145.
Tel. Redaktion/Sekretariat: 53104/271, Anzeigenannahme: 53104/272, Fax: 53104/279, E-mail: redaktion@ikg-wien.at,
Homepage: www.ikg-wien.at. Druck: AV+Astoria Druckzentrum GmbH, A-1030 Wien.

Konzept, Grafik und Realisierung: Sonia Feiger, Chefredakteurin „Die Gemeinde“